

Ruhr-Universität Bochum

Abgabetermin: 21.06.2021

Historisches Institut

Seminar: Vorbereitungsseminar Praxissemester I: Geschichtsunterricht entwerfen am

Beispiel des Projekts „Lernen durch Erinnern“

Dozent: Dirk Urbach

SoSe 2021

Studenten: ~~Stefan K. G. / Christopher G. / Lucian K.~~)

Reihenthema

Thema der Reihe: Tätergruppen und -biografien im Nationalsozialismus – nur die die Leben nahmen?

Stundenthema

Die Saure Wiese – Ort der Relevanz oder des Vergessens?

Unterrichtsentwurf von: ~~Stefan K. G. / Christopher G. / Lucian K.~~

Inhaltsverzeichnis

1. Didaktische Analyse der Reihenplanung	S.1
1.1 Reihenplanung	S.1
1.1.1 Curriculare Relevanz	S.3
1.1.2 Fachwissenschaftliche Relevanz	S.3
1.1.3 Gesellschaftliche und geschichtskulturelle Relevanz	S.4
1.1.4 Relevanz aus Schülerperspektive	S.4
2. Stundenthema	S.5
2.1 Stundenverlauf	S.5
2.2 Erkenntnisziele	S.7
2.3 Kompetenzziele	S.8
2.4 Lernvoraussetzungen	S.8
2.5 Begründung der Materialauswahl	S.9
3. Literaturverzeichnis	S.10
4. Materialanhang	S.11

1. Didaktische Analyse der Reihenplanung

1.1 Reihenplanung

	Thema	Konkretisierung	Anzahl der Stunden
1.	Woran kann ein NS-Täter identifiziert werden? – Täterdefinition anhand von Verbrechen im Nationalsozialismus	Die SchülerInnen definieren im Allgemeinen den Täterbegriff, zunächst ohne Bezug auf den Nationalsozialismus. Mithilfe der Täterdefinition aus den Nürnberger Prozessen von 1945 wird dann auf den Nationalsozialismus und dessen Täterschaft eingegangen und die verschiedenen ‚Arten‘ von Tätern beleuchtet.	1 (45 Min.)
2.	SS und Gestapo – Terror im Rampenlicht?	Die SchülerInnen beschäftigen sich in dieser Stunde mit den beiden prototypischen Tätergruppen des NS. Deren Verbrechen werden durch Beispiele einzelner Personen aus den Gruppen dargestellt und analysiert.	2 (90 Min.)
3.	Schreibtischtäter – die Strippenzieher im Hintergrund? Adolf Eichmann als Organisator der Vernichtung	Die SchülerInnen erkennen, dass der Täterbegriff nicht nur auf die prototypischen Tätergruppen anzuwenden ist, sondern Täterschaften im NS auch als ‚Schreibtischtäter‘ zu verorten	2 (90 Min.)

		sind. Diesbezüglich wird exemplarisch Adolf Eichmann vorgestellt.	
4.	Deutsche Unternehmen als Täterkomplexe? IG-Farben und die deutsche Reichsbahn (Deutsche Bahn) als Beispiele	Die SchülerInnen erfahren, dass auch Unternehmen als Täterkomplexe fungierten und verorten darin beispielhaft die deutsche Reichsbahn und das Unternehmen IG-Farben.	2 (90. Min)
5.	Die Saure Wiese – Ort der Relevanz oder des Vergessens?	Die SchülerInnen wenden ihre erarbeiteten Ergebnisse aus der letzten Stunde auf ein lokales Unternehmen, den Bochumer Verein, an. Der Bochumer Verein wird in der Stunde anhand einer digitalen Exkursion zu der Sauren Wiese behandelt und im Hinblick auf dessen Täterprofil analysiert. Um das Unternehmen als Täterkomplex auffassen zu können, erörtern sie, dass der Bochumer Verein Zwangsarbeiterlager direkt in Bochum nutzte. Die SuS können über die Eignung der Sauren Wiese als Erinnerungsort urteilen.	2 (90. Min.)

1.1.2 Curriculare Relevanz

Das Themenfeld ‚Tätergruppen- und biographien‘ im Nationalsozialismus lässt sich im Kernlehrplan NRW der Sekundarstufe II in das Inhaltsfeld 5 (Die Zeit des Nationalsozialismus – Voraussetzungen, Herrschaftsstrukturen, Nachwirkungen und Deutungen) einordnen [1], weil es sich durch eine komplexe, ineinander verbundene Struktur charakterisiert und auf ausgeprägte Urteils Kompetenzen der SuS abzielt.

1.1.2 Fachwissenschaftliche Relevanz

In der Wissenschaft werden die Taten von wirtschaftlichen Betrieben im Nationalsozialismus seit mehreren Jahrzehnten diskutiert. Dabei steht das Ausnutzen von Zwangsarbeitern für den eigenen Profit und Fortschritt im Mittelpunkt und hat zu erschreckenden Erkenntnissen geführt. Insgesamt wurden während des Zweiten Weltkriegs auf dem Gebiet des Großdeutschen Reichs ca. 13,5 Mio ausländische Arbeitskräfte und Häftlinge von Konzentrationslagern und ähnlichen Haftlagern eingesetzt. Unter Berücksichtigung ihres zum Teil mehrmaligen Statuswechsels waren davon 8,4 Mio Zivilarbeiter, 4,6 Mio Kriegsgefangene und 1,7 Mio KZ-Häftlinge und "Arbeitsjuden" betroffen. Zahlenmaterial zum Einsatz von Zwangsarbeitern außerhalb des Großdeutschen Reichs wurde bislang noch nicht zusammengetragen [2]. Der Einsatz der Zwangsarbeiter fand in praktisch allen Bereichen des Wirtschaftslebens statt, wobei die Betriebe der Rüstungsindustrie schon alleine durch ihre wichtige Stellung innerhalb der NS-Wirtschaft zu den größten Vertretern der Zwangsarbeit gehörten. Es lassen sich daher eine große Anzahl deutscher Rüstungsbetriebe finden, die von der Zwangsarbeit profitierten, indem sie zum Beispiel die mangelnden deutschen

[1] Kernlehrplan für die Sekundarstufe II. Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen. Geschichte, hrsg. Vom Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 2014, S. 19.

[2] Bundesarchiv, 2010:
<https://www.bundesarchiv.de/zwangsarbeit/geschichte/auslaendisch/russlandfeldzug/index.html> abgerufen am 21.06.2021.

Arbeitskräfte während des Krieges ausglücken oder aufgrund minimaler Bezahlung und schlechter Verpflegung ihren Profit erhöhen konnten. Während der Blick des Forschenden dabei oftmals auf die großen reichsweiten Betriebe fällt, bringt auch die Auseinandersetzung mit lokalen Betrieben neue Erkenntnisse hervor.

1.1.3 Gesellschaftliche und geschichtskulturelle Relevanz

Die freie Ausübung des Berufs ist in unserer heutigen Verfassung fest verankert und ebenso auch, dass die Würde des Menschen unantastbar ist. Jedoch sind diese Werte und Normen nicht überall auf dieser Welt gültig. Immer noch gibt es Versklavung, Zwangsarbeit oder Arbeit ohne einen gerechten Lohn und unter menschenunwürdigen Bedingungen. Noch kürzlich wurde auf dem G7 Gipfel über die die Zustände der Menschenrechte in Ländern wie China diskutiert und als nicht akzeptierbar angesehen. Es ist somit ein gesellschaftlich relevantes Thema, welches durch den Geschichtsunterricht aus historischer und aktueller Perspektive behandelt werden sollte.

Die historische Thematik der NS-Betriebe als Täterkomplexe und ihr Umgang mit Zwangsarbeitern ist daher ein äußerst wichtiges Thema für unsere Gesellschaft, weil daran das Ausmaß von Arbeit gegen den Willen der Beteiligten gezeigt werden kann. Die Auseinandersetzung mit den Schicksalen der ArbeiterInnen in den Betrieben und die Beteiligung der Betriebe an der nationalsozialistischen Vernichtung von Minderheiten durch Zwangsarbeit zeigt auf, was passieren kann, wenn Menschenrechte missachtet werden. Aktuelle Erinnerungsorte versuchen auf diese NS-Verbrechen aufmerksam zu machen, sind jedoch immer häufiger Opfer von Vandalismus und Zerstörung. Gerade deshalb ist es notwendig die Relevanz der Erinnerungskultur herauszustellen und das Ausmaß eines solchen Vandalismus zu thematisieren und aufzugreifen.

1.1.4 Relevanz aus Schülerperspektive

„Durch die reflektierte Auseinandersetzung mit historischen Ereignissen, Personen, Prozessen und Strukturen gewinnen die Schülerinnen und Schüler Einsichten in die Komplexität geschichtlicher Prozesse [...] [und] erkennen die Faktoren und Wirkungszusammenhänge, die

zum Verständnis und zur Erklärung von Gegenwartsphänomenen erforderlich sind, und erfassen so das Gewordensein der gegenwärtigen Welt [3].“

Wenn man dieses Zitat aus dem Kernlehrplan des Faches Geschichte für das Land Nordrhein-Westfalen auf das hier behandelte Thema bezieht, lässt sich feststellen, dass die SchülerInnen anhand der Auseinandersetzung mit dem „Täterkomplex Bochumer Verein“ die Komplexität des großen Täterbegriffs im Nationalsozialismus erkennen. Die Erkenntnisse über die damalige Missachtung der Menschenrechte und den Zwang zur Arbeit können sie auf Gegenwartsphänomene beziehen, indem sie heutige Menschenrechtsverletzungen und Versklavung kritisch betrachten. Sie kommen somit zu einem kritischen und differenzierten Ergebnis über die Gewordenheit der gegenwärtigen Welt. Zudem erkennen sie Vandalismus an Erinnerungsorten als problematisch an und werden für ihre zukünftige Auseinandersetzung mit historischen Erinnerungskultur sensibilisiert.

2. Stundenthema

Stundenthema und Leitfrage: Die Saure Wiese – Ort der Relevanz oder des Vergessens?

2.1 Stundenverlauf

Unterrichtsphasen	Inhaltliche, thematische Aspekte	Medien / Methoden	Lehrer- / Schüleraktivitäten (Arbeitsformen)	Ergebnisse	Zeit
Einstieg (Heuristik)	Die SchülerInnen setzen sich mit Denkmälern des Erinnerungsortes der ‚Sauren Wiese‘ auseinander und stellen durch eine gemeinsame Diskussion fest, dass die ‚Saure Wiese‘ ein	Die SchülerInnen erhalten insgesamt sechs Fotografien (a-e) der Erinnerungsdenkmale der Sauren Wiese. Die SchülerInnen sollen innerhalb ihrer Gruppe die Fotos nach folgenden	Die Klasse wird in 5 Gruppen á fünf Personen eingeteilt. Jeder Gruppe wird ein Foto des Erinnerungsorts der ‚Sauren Wiese‘, ohne Kontext zu nennen, ausgeteilt.	Jede Gruppe stellt ihre Ergebnisse mithilfe der Präsentation ihrer zugeordneten Fotografie vor. Auf einer der Fotografien steht der Name ‚Saure Wiese‘. Die	40 Minuten

[3] Kernlehrplan für die Sekundarstufe II. Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen. Geschichte, hrsg. vom Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 2014, S. 12.

	Zwangsarbeiterlager in Bochum war.	Leitkriterien diskutieren: (1) Was seht ihr? (2) In welchem Kontext könnte der Satz stehen? (3) An welchem Ort könnte dieses Denkmal stehen? (4) In welchem Zustand befindet sich das Denkmal?		SchülerInnen werden gefragt, ob sie diesen Ort kennen und verorten ihn (mit eventueller Hilfestellung durch die Lehrkraft) in Bochum. Die SchülerInnen stellen so fest, dass beinahe vor ihrer Haustür ein Zwangslager des Nationalsozialismus stand. Zudem erörtern sie, dass Vandalismus an den Erinnerungsorten stattgefunden hat und die Denkmäler beschmutzt wurden.	
Erarbeitung (historische Analyse)	Ein Zusammenhang zwischen Nationalsozialismus und dem Bochumer Verein wird hergestellt.	Den SchülerInnen wird ein Bild von Hermann Göring und Walter Borbet gezeigt (Q1), welches sie vor den Hallen des Bochumer Vereins zeigt. Durch die Methode der Bildanalyse sollen die SchülerInnen ergründen, welche Personen auf dem Bild zu sehen sind und interpretieren, welcher Zusammenhang zwischen dem Nationalsozialismus und dem Bochumer Verein bestand.	Plenumsdiskussion/ Lehrer gibt Impulse, vor allem Hilfestellungen zur Person Walter Borbet (Hilfe bietet die Kurzbiographie M1 und der Überblick zum Bochumer Verein M2)	Die SchülerInnen stellen einen Zusammenhang zwischen Hermann Göring (Repräsentant des Nationalsozialismus) und dem Vorsitzenden des Vorstandes des Bochumer Vereins Walter Borbet her und erkennen somit, dass der Bochumer Verein als Unternehmen Verbindungen zum Nationalsozialismus hegte. Inwiefern diese Verbindungen bestanden, wird im weiteren Verlauf der	10 Minuten

				Unterrichtsstunde erarbeitet.	
Präsentation + Auswertung (Diskussion + Urteilsbildung)	Die Beschäftigung von Zwangsarbeitern durch den Bochumer Verein und die unmenschlichen Lebensbedingungen dieser Arbeiter werden thematisiert und im Hinblick auf Tätergruppierungen im NS untersucht.	Ein Verfassertext (M3) mit dem Titel ‚Zwangsarbeiterlager des Bochumer Vereins‘ und fünf Aufgabenstellungen werden den SchülerInnen ausgeteilt. Die Operatoren zielen sowohl auf einen Bezug zwischen dem Verfassertext und den Fotografien A-F ab und sollen innerhalb einer Analyse über die Lebens- und Arbeitsbedingungen aufklären.	Einzelarbeit – Aufgabe 4 und 5 werden nach Bearbeitung im Plenum diskutiert, sodass die SchülerInnen zu einem abschließenden, gemeinsamen Urteil kommen können.	Die SchülerInnen erörtern die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Zwangsarbeiter des Bochumer Vereins und stellen heraus, inwiefern der Bochumer Verein Zwangsarbeiter ausnutzte. Dies vergleichen die SchülerInnen mit den ihnen bekannten Täterdefinitionen aus den vorherigen Sitzungen der Reihe, sodass sie abschließend selbstständig beurteilen können, inwiefern der Bochumer Verein als Täterkomplex im NS gelten kann.	30 Minuten
Ergebnissicherung (Orientierung + Reflexion)	Mithilfe der Täterdefinitionen aus den vorherigen Stunden der Unterrichtsreihe wird der Bochumer Verein als Täterkomplex des Nationalsozialismus verortet.	Mithilfe ihres zuvor in Aufgabenstellung vier bearbeiteten Urteils können die SchülerInnen abschließend innerhalb des Plenums über die Leitfrage der Unterrichtsstunde diskutieren und ein gemeinsames Urteil fällen.	Plenumsdiskussion	Die SchülerInnen bewerten auf Basis ihrer Arbeitsergebnisse und der bearbeiteten Quellen und Denkmäler, dass der Bochumer Verein als Täterkomplex im Nationalsozialismus gelten kann. Dieses Urteil begründen und belegen sie	10 Minuten

				dabei mit der Unterstützung durch das analysierte Arbeitsmaterial.	
--	--	--	--	--	--

2.2 Erkenntnisziele

Die SchülerInnen sollen erkennen, dass auch in ihrer unmittelbaren Umgebung Zwangsarbeiter von deutschen Unternehmen ausgenutzt wurden und dass Erinnerungsorte in der Lebenswelt der SchülerInnen auf die unmenschlichen Lebens- und Arbeitsbedingungen dieser Arbeiter aufmerksam machen. Im Rahmen der gesamten Unterrichtsreihe sollen die SchülerInnen zudem erfassen, dass auch ganze Unternehmen als Täterkomplexe im Nationalsozialismus agiert haben und somit nicht nur einzelne prototypische Personen oder Tätergruppen als Täter gelten können. Zudem sollen die SchülerInnen den Zustand der Erinnerungsorte im Bezug auf deren gesellschaftliche Relevanz beurteilen und problematisieren. Dadurch werden sie für den zukünftigen Umgang mit Geschichte und Erinnerungskultur sensibilisiert.

2.3 Kompetenzziele

Sachkompetenz:

„Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern historische Ereignisse, Personen, Prozesse, Strukturen und Epochenmerkmale in ihrem Zusammenhang unter sachgerechter Verwendung relevanter historischer Fachbegriffe (SK 2)
- identifizieren Spuren der Vergangenheit in der Gegenwart und erläutern ihre heutigen Bedeutungen (SK 5)
- erläutern Zusammenhänge von Ereignissen, Entwicklungen, Strukturen sowie dem Denken und Handeln von Personen vor dem Hintergrund der jeweiligen historischen Rahmenbedingungen und Handlungsspielräume (SK4)“[4]

Methodenkompetenz:

4 Kernlehrplan für die Sekundarstufe II. Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen. Geschichte, hrsg. Vom Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 2014, S. 26 f.

„Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern den Unterschied zwischen Quellen und Darstellungen, vergleichen Informationen aus ihnen miteinander und stellen auch weniger offensichtliche Bezüge zwischen ihnen her (MK 3)
- wenden, an wissenschaftlichen Standards orientiert, grundlegende Schritte der Interpretation von Textquellen und der Analyse von und kritischen Auseinandersetzungen mit historischen Darstellungen fachgerecht an (MK 6)
- interpretieren und analysieren sach- und fachgerecht nichtsprachliche Quellen und Darstellungen wie Karten, Grafiken, Statistiken, Schaubilder, Diagramme, Bilder, Karikaturen, Filme und historische Sachquellen (u.a. Denkmäler) (MK 7)“[5]

2.4 Lernvoraussetzungen

Für die Bearbeitung des Unterrichtsthemas „Der Bochumer Verein – ein Täterkomplex?“ sollten die SchülerInnen bereits definiert haben, welche verschiedenen Formen von Täterschaften es im Nationalsozialismus gibt, sodass sie auch Unternehmen als Täterkomplexe begreifen können. Diesbezüglich sollten sie die Stellungen und Funktionen von industriellen Unternehmen für die nationalsozialistische Kriegspolitik kennen. Des Weiteren sollten sie Kenntnisse über die Ausbeutung von vor allem sowjetischen und jüdischen ZwangsarbeiterInnen besitzen und über die Bedeutung von ZwangsarbeiterInnen in der nationalsozialistischen Rüstungspolitik informiert sein.

2.5 Begründung der Materialauswahl

M1

In M1 wird die Person des Walter Borbets stichpunktartig in Form einer Kurzbiographie vorgestellt. Dort soll seine Verbindung sowohl zum Bochumer Verein als auch zum Nationalsozialismus herausgestellt werden. M1 dient dabei als Hilfestellung für die Plenumsdiskussion zu Q1.

5 Kernlehrplan für die Sekundarstufe II. Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen. Geschichte, hrsg. vom Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 2014, S. 27.

M2

In M2 wird der Bochumer Verein überblicksartig vorgestellt. Dort sollen die wichtigsten Eckdaten zum Bochumer Verein ausgeführt und kurz seine Rolle im Zweiten Weltkrieg erläutert werden. M2 dient dabei als Hilfestellung für die Plenumsdiskussion zu Q1.

M3

M3 dient für die Unterrichtsstunde als Verfassertext. Dort kriegen die SchülerInnen diverse Informationen zu Zwangsarbeitern im Bochumer Verein zur Zeit des Nationalsozialismus, sodass sie die folgenden Aufgabenstellungen bearbeiten können: 1. Fasse zusammen, inwiefern Zwangsarbeiter für die Produktionen des Bochumer Vereins ausgenutzt wurden. 2. Arbeite mithilfe der Materialien und des Verfassertextes die Zustände und Arbeitsbedingungen heraus, unter welchen die Zwangsarbeiter des Bochumer Vereins lebten. 3. Vergleiche die Täterdefinition deutscher Unternehmen aus den vorherigen Stunden mit deinen Informationen über den Bochumer Verein. Welche Parallelen und Unterschiede kannst Du feststellen? 4. Beschreibt den aktuellen Zustand des Erinnerungsortes (Fotografien a-e) und beurteilt, inwieweit die Saure Wiese noch als Erinnerungsort wahrgenommen wird. 5. Bewerte im Hinblick auf dein vorhandenes Wissen zu den Zwangsarbeiterlagern des Bochumer Vereins, inwiefern die Saure Wiese als Erinnerungsort geeignet ist.

Q1

Bei Q1 handelt es sich um eine Fotografie von Hermann Göring und Walter Borbet aus dem Jahre 1935. Es zeigt die beiden vor den Hallen des Bochumer Vereins. Durch die Methode der Bildanalyse sollen die SchülerInnen ergründen, welche Personen auf dem Bild zu sehen sind und interpretieren, welcher Zusammenhang zwischen dem Nationalsozialismus und dem Bochumer Vereins bestand.

Fotografien von der ‚Sauren Wiese‘ a-e

In den Fotografien a-e sind die Erinnerungsdenkmale der Sauren Wiese in Bochum abgebildet. Auf jedem Erinnerungsdenkmal findet sich ein Erfahrungsbericht. Die Fotografien dienen als

Einstieg für die Unterrichtsstunde. Die SchülerInnen sollen innerhalb einer Gruppe jeweils eine Fotografie nach folgenden Leitkriterien bearbeiten: (1) Was seht ihr? (2) In welchem Kontext könnte der Satz stehen? (3) An welchem Ort könnte dieses Denkmal stehen? Die SchülerInnen wissen (vermutlich) nicht, dass diese Denkmale in Bochum stehen, sodass sie den lokalen Bezug zunächst nicht wahrnehmen. In der nachfolgenden Präsentation und Besprechung der Fotografien soll dies aufgeklärt werden. Darüber hinaus sollen die prägnanten Erfahrungsberichte die SchülerInnen für die Täterthematik sensibilisieren.

3. Literaturverzeichnis

Bundesarchiv,2010:

<https://www.bundesarchiv.de/zwangsarbeit/geschichte/auslaendisch/russlandfeldzug/index.html> abgerufen am 21.06.2021.

Kernlehrplan für die Sekundarstufe II. Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen. Geschichte, hrsg. Vom Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 2014.

Rudzinski, Marco: Ein Unternehmen und seine Stadt. Der Bochumer Verein und Bochum vor dem Ersten Weltkrieg, Essen 2012.

Seebold, Gustav-Hermann: Ein Stahlkonzern im Dritten Reich. Der Bochumer Verein 1927 – 1945, Wuppertal 1981.

4. Materialanhang

M1: Kurzbiographie: Walter Borbet

- 1881 geboren in Gelsenkirchen
- 1922-1942 Vorsitzender des Vorstandes im Bochumer Verein
- Spezialist für Siemens-Martin-Stahlerzeugung
- Nach 1933 sein Kurs in keinerlei Oppositionsstellung zum NS-Regime
- Hatte Ablehnung gegenüber dem parlamentarischen Systems als eine für Deutschland geeignete Regierungsform
- Begrüßte die Machtübernahme der NSDAP

- Zögerte aber, ihr sofort beizutreten, bis 1929 noch Mitglied der DVP => Zweckopportunismus von Borbet
- Hatte fortan gute Beziehungen zur NSDAP und zur Wehrmacht
- Als Gegenleistung für seine Systemkonformität hoher Prestigegewinn für Borbet (u.a. Kriegsverdienstkreuz)
- Starb überraschend am 4. Januar 1942 in seinem Büro, seine Todesumstände bleiben mysteriös (Herzversagen oder Selbstmord)
- Hitler ordnete sein Staatsbegräbnis an

Kurzvorstellung: Bochumer Verein (M2)

- 1842 Gründung der Gusstahlfabrik "Mayer und Kühne"
- 1854 Gründung der Aktiengesellschaft aus "Mayer und Kühne" => Entstehung "Bochumer Verein für Bergbau und Gusstahlfabrikation"
- Erlangte internationale Bekanntheit durch das sogenannte "Stahlformgussverfahren"
- Ab 1933 durch Walter Borbet starke Annäherung zum Nationalsozialismus
- Dem Bochumer Verein wurde kontinuierlich der Titel "Nationalsozialistischer Musterbetrieb" verliehen
- Ab 1939 durch den Krieg starker Anstieg der Auftragslage der eisenschaffenen Industrie, Auftragslage des Bochumer Vereins erhöhte sich von 1935 bis 1938 um 500%
- 1961 Fusion mit Konkurrenten Krupp

M3: Verfassertext

Zwangsarbeiterlager in Bochum – Kriegsindustrie durch den Bochumer Verein

Während der Bochumer Verein schon vor dem 2. Weltkrieg einen Arbeitermangel zu verzeichnen hatte, verschärfte sich die Lage zunehmend mit der Mobilmachung zu Beginn des Krieges. Dieser Mangel wurde ab 1941 dadurch ausgeglichen, indem die Unternehmensleitung sowjetische Kriegsgefangene anforderte, von denen im Dezember desselben Jahres 482 unter schlechten Gesundheitszuständen und Mangelernährung in Baracken unweit des Bochumer Vereins untergebracht wurden. Zudem erhielten sie nur rund 2,5% des Lohnes, den man unqualifizierten deutschen ArbeitnehmerInnen bezahlte. Auch zwangsrekrutierte OstarbeiterInnen aus den besetzten Gebieten kamen hinzu, sowie ab dem Sommer 1944 KZ-Häftlinge aus Buchenwald, Auschwitz und

Neuengamme. Am Ende des Jahres waren 1659 KZ-Häftlinge im Bochumer Verein zu härtester Arbeit gezwungen und lebten unter solchen katastrophalen Bedingungen, dass 125 von ihnen bis zur Befreiung der Alliierten umkamen. Während der gesamten Zeit unterstanden alle Zwangsarbeiter der SS, was jedoch nicht dazu führte, dass das Unternehmen nicht selbst für viele Schicksale der ZwangsarbeiterInnen verantwortlich war. Ein Beispiel ist das Vorgehen der Unternehmensleitung gegen einen Arbeiter, der wegen einer angeblich vorgetäuschten Krankheit hingerichtet wurde. Jedoch war der Bochumer Verein bestrebt, sämtliche Verantwortung für solche Handlungen auf das NS-Regime zu schieben, um als ein Betrieb zu erscheinen der lediglich den Vorgaben des Regimes folgen musste. Die ausländischen ZwangsarbeiterInnen und die KZ-Häftlinge wurden somit als Instrumente der deutschen Kriegswirtschaft benutzt, ohne dass man sich als Betrieb jedoch in der Verantwortung für sie sah.

Q1: Hermann Göring und Walter Borbet am Bochumer Verein (09.05.1935)



Quelle: Sciebo-Ordner ‚Lernen durch Erinnern‘

Fotografien von der ‚Sauren Wiese‘ a-e

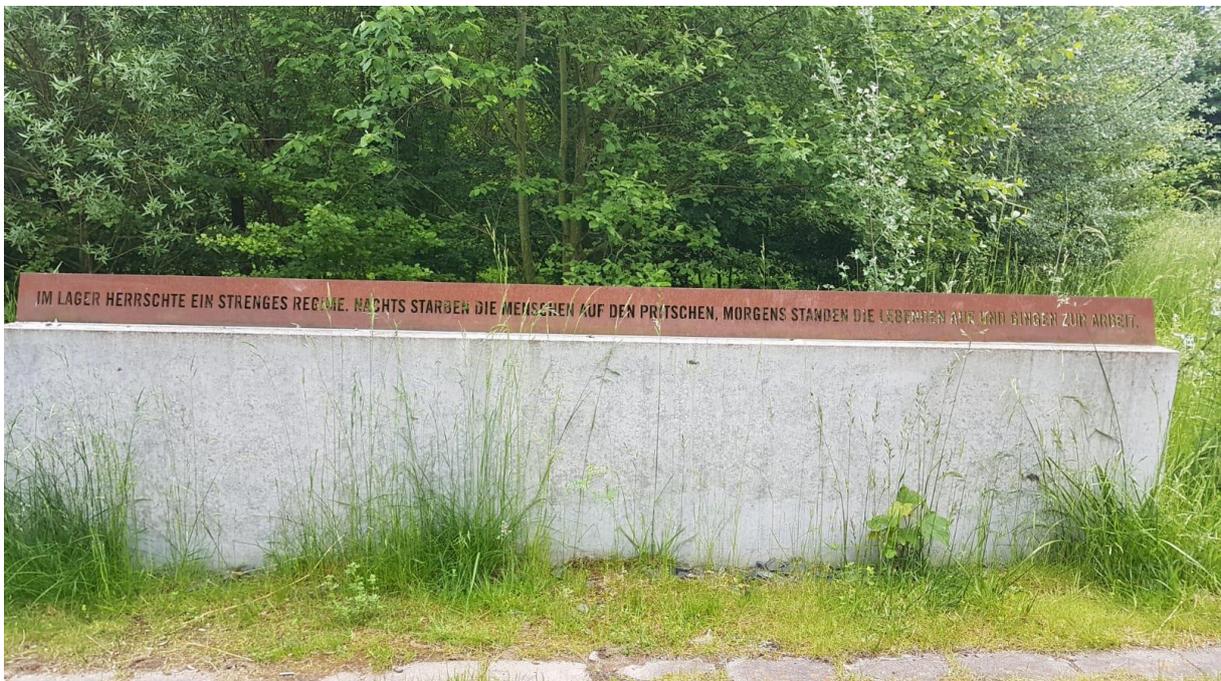
a)



b)



c)



d)



e)



(Quelle: Eigenfotografie)